

Die Ebenfels Kampagne

Diese Geschehnisse sind ein Teil einer viel längeren Geschichte in welche die Ebenfels-Kampagne eingebunden ist. An dieser Stelle wird der für unsere Spieler relevante Teil in 6 Teilen veröffentlicht:

- 1.) Die Vorgeschichte
- 2.) Ebenfels (2014 bzw. 2991 DZ)
- 3.) Rückkehr gen Ebenfels (2015 bzw. 2992 DZ)
- 4.) Ebenfels III – Hart. An der Grenze (2016 bzw. 2993 DZ)
- 5.) Ebenfels IV – Der Wald vor lauten Bäumen (2017 bzw. 2994 DZ)
- 6.) Was danach geschah... (2995 DZ)

Vorab: einige Hintergründe über die Lehen Fornost zu denen Ebenfels gehört:

Diese bestehen bereits seit Beginn des Dritten Zeitalters und sind über einen alten Domänenvertrag miteinander verbunden. Ursprünglich waren es einmal vier, doch nach dem Fall von Fornost und der Verheerung in der Silbermark gibt es faktisch nur noch drei, obwohl die vierte – unbewohnbar und verseucht bis auf einen kleinen Weiler und eine reichhaltige Zinnmine – offiziell niemals aufgelöst wurde.

Rothenwald im Osten geht auf eine uralte Zwergenfamilie zurück – daher wohl die Sturheit und die Aversion gegen Magie. Früher wurde Eisen und Kohle gefördert, der sogenannte Rote Fluss deutet jedoch darauf hin, was heute in den Wetterbergen geschürft wird – Kupfer. In Verbindung mit der vorgenannten Zinnmine produziert die Baronie – unter strenger Hand von Dragostos, auch ein Name der auf das zwergische hindeutet – weithin bekannte Bronze. Nebenbei wächst an den Hängen Wein und es wird Kohle abgebaut. Es gibt etwa 8.000 Bewohner, die vorrangig in den beiden Zwillingsstädten Rotenburg und Rothenwald leben. Das Söldnerheer beinhaltet etwa 1.000 Fussoldaten – welche sich ansonsten als Bergarbeiter verdingen – und einer stehenden Schutztruppe von 200 Armbrustschützen. Das Wappen ist ein Wildschweinkopf.

Über das nördliche gelegene Thyomar ist nicht viel bekannt. Es wird viel Wert auf die elbischen Vorfahren gelegt, obwohl sich die Blattwalds – deren Blutlinie sie tragen – niemals dort blicken lassen. Die Thyomar werden von Frauen geführt und sind kriegerisch. Über die Einwohnerzahl und die Heeresstärke ist wenig bekannt. Es gibt ein Reiterheer und eine Art Bruderschaft die Attentate durchführt. Die Hauptstadt Aman´Mena ist der einzige Ort – neben Moorstedt ganz im Süden – welcher von Fremden betreten werden darf. Der Fürstensitz Hohentum ist heiliges Land und darf von niemand ohne ausdrückliche Erlaubnis der Herzogin betreten werden. Es gibt reichhaltige Goldvorkommen, daher stammt wohl auch der alte Name: Güldenheim. Das Wappen trägt drei goldene Lilien auf blauem Grund.

Ebenfels im Südwesten hat etwa 7.500 Einwohner und wird als Grafschaft geführt. Das Geschlecht geht auf ein altes Magiergeblüt zurück. Wesentliche Rohstoffe waren früher Eisenholz und Stein, heute werden Silber – deren Förderung sich erst seit der Vernichtung der Silbermark lohnt - und Blossyholz abgebaut. Die Grafschaft besitzt schöne Wälder und mächtige magische Quellen und gilt gemeinhin als Retter der anderen Lehen vor dem Hexenkönig. Die genauen Zusammenhänge kennt aber kaum noch jemand. Das Heer besteht aus etwa vierhundert Soldaten, die meisten beritten. Zusätzlich hat die Familie eine etwa fünfzigköpfige Leibwache. Die Hauptstadt ist Ebenfels und es

gibt mehrere weitere Orte. Das Wappen trägt eine Fackel in einem Steinbogen. Die Herkunft der Symbolik ist nicht bekannt. Zweitgrößter Ort ist das nördlich von Bree gelegene Scadel.

Hier, in einem Gasthof namens „Jagdhorn“ fand eine schicksalsträchtige Begegnung statt, die viele Abenteurer für Jahre verbinden sollte und Einfluss auf die ganze Domäne haben würde...

Scadel am See, 01.08.2991 DZ, Domäne Fornost, südliches Ebenfels

Die Taverne erschien gut gefüllt und die Luft schwirrte vor Liedern und lauten Gesprächen. Die Grafschaft war wohlhabend und wurde von der beliebten Gräfin Helena geführt, die zwei Jahre vorher ihren Vater beerbt hatte. Zwar war sie noch nicht mündig – ihr zwanzigster Namenstag stand in diesem Monat bevor – doch sie hatte großen Einfluss auf ihren Vormund und herrschte daher schon unangefochten und gerecht. Grundgenug für das Volk zu feiern, wenn sich auch unter die fröhlichen Gespräche einige dunkle Omen mischten. Offenbar gab es seltsame astrale Bewandnisse in den nördlichen Wäldern, darüber wollte aber heute Abend kaum jemand sprechen.



Es war etwa die zehnte Abendstunde als zwei Personen den Schankraum betraten. Beide waren Angehörige des Zirkels von Endor – einer den großen Adlern verschworenen Gemeinschaft – und als solche auf dem Weg gen Moorstedt, einem kleinen Weiler im nördlichen Thyomar. Der ganz in grün gekleidete Mann trug einen kurzen Dolch an der Seite und schulterte einen Bogen samt Köcher.



Die dunkler gekleidete Gestalt an seiner Seite trug zwei Schwerter im Rückenhalfter und verbarg ihr grünes Gesicht unter einer Kapuze. Sirion zur Weidenwinde – der Waldläufer – und Remus Ragathon – der Goblin – zögerten ob der vollen Stube, strebten dann aber zu einem leeren Tisch in einer Nische. Dabei kamen sie an zwei Personen vorbei, die sich über ihren Metkrügen im Licht einer Lampe leise unterhielten. Den schwarzhaarigen, jungen Mann hatte Sirion noch nie gesehen, doch in dem Greis mit den langen grauen Haaren und der roten Kutte erkannte er Balthasius wieder, den Alchimisten aus Gratenfels. Als er ihn ansprach verengten sich die Augen des anderen einen Moment misstrauisch, dann schaute er gelangweilt und vielleicht ein wenig verstimmt ob der Unterbrechung. Balthasius – ein Freund der Familie zog zwei Stühle heran und ließ sich auch von der grünen

Gesichtsfarbe des Goblins nicht schrecken. Er bestellte zwei Met für die beiden Freunde und nach einer Weile taute auch der junge Mann mit den schwarzen Haaren auf. Es handelte sich übrigens um den Bruder der Gräfin namens Edmund Ebenfels – seines Zeichen Magier und Zauberer 2. Ordnung. Er hatte an diesem Tag sein Testament beurkunden lassen – was ob seines Alters seltsam anmutete, aber mit den Hintergründen rückte er nicht heraus – und wollte am nächsten Tag zur Hauptstadt weiter reisen um dort noch einige Untersuchungen zu tätigen. Übrigens empfahl er Ihnen durch Bree und dann nördlich entlang der Berge gen Moorstedt zu reisen. Dieser Weg sei weniger beschwerlich als die Reise durch die nördliche Grafschaft. Allerdings erschien es den beiden Freunden eher so als ob er keine Fremden in seinen Ländereien wollte. Nun, offenbar war sein Vater gastfreundlicher wie sich Sirion vage erinnerte. Übrigens hörte Balthasius der Beschreibung sehr genau zu. Mit dem Grund seiner Reise rückte er nicht heraus, doch hütete er sehr akribisch seinen Tuchbeutel und prüfte den Inhalt des öfteren mit der Hand; auch die Ränder unter den Augen und der fahrigere Ausdruck im Gesicht des Alchimisten waren Sirion nicht entgangen; er wollte jedoch nicht tiefer dringen. Während er sich in ein Gespräch mit Remus über die diesmaligen Gefahren in Moorstedt – sicherlich wieder Dämonen und Werwölfe oder verlebte Untote -



unterhielt, sprachen die anderen beiden leise und verstohlen miteinander. Obwohl Sirion mit einem Ohr zuhörte, war wenig zu verstehen. Es ging wohl darum, dass Alraunen astrale Dinge verbergen konnten und dass der Büttel in Ebenfels manchmal – für Gold – solche magischen Artefakte versteckte, was gemeinhin geduldet wurde solange es keine schwarzmagischen Gegenstände waren. Der Alchimist schien sehr interessiert zu sein, was den Waldläufer wunderte; was sollte ein Mann wie Balthasius mit Magie am Hute haben? Im Allgemeinen lehnte er sie eher ab. Während er noch darüber nachdachte fiel ihm auf, dass Remus in böse anschaute. „Du hörst mi garnicht zu!“ Sirion grinste. „Doch, doch.“ Wie ärgerlich, jetzt war das Gespräch der anderen beiden verstummt. Allerdings verzog der Goblin – bevor jemand etwas sagen konnte das Gesicht vor Schmerz und hielt sich die Seite. „Ist es wieder die Niere?“ „Ja, das tut eigentlich immer weh.“ Balthasius blickte ihn an. „Niere? Was ist denn damit gemeint?“ „Das ist eine ziemliche üble Geschichte.“ Edmund der offenbar daran interessiert war, von dem eigentlichen Thema abzulenken hakte nach. „Nun, wir haben schon gegessen. Erzählt doch mal.“ Remus ließ sich nicht lange bitten...



„Stahl schlug auf Stahl, Knochen brachen, Fleisch zerriss schmatzend und Leute schrien vor Schmerzen. Es war herrlich. Mitten auf dem Schlachtfeld fühlte Remus sich wohl. Er war mitten im Getümmel einer der Schlachten, die immer wieder zwischen den Verfeimten und den Siedlern von Mitraspera aufflammten. Seine Schwerter waren blutverschmiert, genau wie seine Kleidung, aber das war ihm egal. Es war ja nicht sein Blut.

Das Chaos des Krieges nahm langsam ab, als die Siedler es schafften, die durchgebrochenen Verfeimten zurückzudrängen und erneut eine feste Schlachtreihe zu bilden. Schild an Schild standen sie da und die Feinde machten es ihnen gleich. Fünf Meter Niemandland zwischen den Schildreihen. Auf der einen Seite das Schwarze Eis und untote Fleisch und auf der anderen Seite Kreaturen aus den verschiedensten Welten, die ihre eigenen Streitigkeiten für den Augenblick vergaßen, um ihre gemeinsamen Feinde zu zerschlagen.

Remus stand ganz vorne mit. Wenn der Kampf erneut losging, wollte er ebenfalls ein paar mitnehmen. Wäre ja nicht das erste mal. Seine Position war aber nicht die beste. Die Schilde waren zu groß, als dass er daran vorbei sehen könnte. In seiner Blutgier hatte Remus sich zwischen die Schwergerüsteten gestellt, anstatt sich die leichte Infanterie zu suchen. Ein Fehler, der sich rächen sollte. In genau diesem Augenblick.

Er spürte einen stechenden Schmerz und als er an sich hinab blickte, sah er den Schaft eines Pfeiles, der aus seinem Bauch ragte. Bevor Remus reagieren konnte, wurde er von den Soldaten auch schon nach hinten gezogen und hinter den Reihen vorsichtig auf den Boden gelegt. Er war nicht alleine. Hier lagen noch weitere Kämpfer und Schützen, die ebenfalls Pfeile der Gegenseite abgekriggt hatten und nun von Heilern versorgt wurden.

Auch zu Remus kam schnell einer. Aber der kam dem Goblin suspekt vor. Der Kerl war viel zu fröhlich für die ganze Situation. Auch hatte er nicht so viel Blut an Händen und der Kleidung wie die anderen Heiler. Unsanft zog er einfach so den Pfeil hinaus und mit einer Hand griff er direkt in die Wunde. Diese war durch die Widerhaken an dem Pfeil aufgerissen worden, so dass die Hand problemlos hinein passte. Der Schmerz ließ Remus aufschreien, aber der Kerl drückte den Kopf unsanft mit der freien Hand zu Boden. Jetzt erst erkannte Remus, dass es kein Heiler war, der dort über ihm hockte, sondern ein verdammter Organräuber. Mit einem Ruck zog er etwas aus dem Körper des

Goblins. Der Kerl lachte glücklich auf und freute sich, dass er endlich eine Goblinniere gefunden hatte, als er von einer Stimme verscheucht wurde. Das letzte, was Remus sah, war Quinn der Heiler, sein Hauptmann, der wütend dem Kerl Verwünschungen hinterher rief und sich sofort daran machte, die Verletzungen zu schließen. Dann wurde alles schwarz.“

Nach dieser Geschichte war den anderen am Tisch der Appetit auf Met ziemlich vergangen und die Versammlung löste sich auf. Edmund wollte sich mit dem Juristen und dem Zeugen für sein Testament treffen und Balthasius sehnte sich nach seiner Schlafstatt; er sei halt schon etwas älter – wie alt er wirklich war, das ahnte freilich niemand. So blieb nur Sirion sitzen und beide hingen eine Weile ihren Gedanken nach.

Am nächsten Morgen brachen die beiden Freunde auf. Balthasius trafen sie nicht mehr. Es war zwei – schicksalsträchtige – Tage später, nämlich am 03. August um genau zu sein, als sich der Zirkel von Endor - nicht zum ersten Mal - in Moorstedt traf um dem Ort – ein letztes Mal - beizustehen. Die alte Gruppe war gewachsen doch die Ereignisse im 4. Monat des Jahres hatten insbesondere Quinn, Orgona, Remus und den immer noch angeschlagenen Sirion verbunden und gestärkt.



Unter den Flügeln des Adlers – dessen war sich der Zirkel sicher - gelang es diesmal der großen Anzahl Mutiger aus Luneburg und anderen Landen die Dämonen des Ortes – scheinbar - endgültig zu verbannen, was dem Ort jegliche Magie raubte und somit für die dunklen Künste unattraktiv machte.



Die Zeit sollte uns jedoch eines Besseren belehren. Die Mitglieder des Zirkels würden nur noch in ihren Träumen dorthin zurückkehren, trafen jedoch noch oft viele ihrer damaligen Verbündeten wieder – wie Sir Eiwán oder Melphesto Dragon der sich Ihnen sogar anschließen würde – und vergaßen ihre Abenteuer dort nie. Besonders Remus schreckte oft nachts hoch wenn er Alpträume hatte bezüglich der Operation welche Quinn an ihm durchführte. Jemand – offenbar ein Zugeneigter – hatte ihnen eine Goblin-Niere gesandt welche umgehend – nachdem einige sich ihr Frühstück durch den Kopf gehen hatten lassen, wie Sirion der sich direkt neben den Kessel der Tornheimer erbrach – von Quinn eingesetzt wurde.



Nach diesem Vorfall begann sich Remus Körper zu verändern, doch das kam später. Eher am Rande ereignete sich jedoch etwas von großer Wichtigkeit; ein alter Mann, mit Bart und verblichener Kutte schlich durch den Wald und versuchte offenbar eine Art Ritual zu wirken welches er mit alchemischen Substanzen einleiten wollte, letztendlich aber scheiterte. Fast erlag er seinen schweren Verletzungen da es bei einem Versuch eine Druckwelle gab. Als Sirion und Remus ihn schließlich fanden – und als Balthasius erkannten - zeigte er Ihnen zwei Artefakte die er nur unter großen Mühen erbeutet hatte. Es handelte sich um eine Flasche mit einer klaren Flüssigkeit, nicht mehr als ein Tropfen zwar, aber ungeheuer wertvoll. Von ihr erhoffte er sich ursprünglich seine alchemischen Kräfte wiederzuerlangen, die ihm durch ein Missgeschick geraubt worden waren. Auf einer Exkursion mit einer Abenteurergruppe hatte er die Substanz als Belohnung für die Rettung eines versteinerten Prinzen erhalten und war glücklich heimgekehrt. Abenteuer waren eigentlich nichts für ihn, aber was war schon ein Alchimist ohne Wirkung? Dies galt besonders wenn es sich um den Vorsteher der Alchimistengilde in Gratenfels handelte – der geneigte Leser wird schon erahnt haben um wen es sich hier handelte – und ebenjener war Balthasius schon seit langer Zeit gewesen. Dann wollte es aber der Zufall, dass ihm ein befreundeter Zwerg ein mächtiges Artefakt mitgebracht hatte, welches er dem Alten pflichtbewusst übergab. Übrigens war es sehr schwer gewesen das Artefakt aus

der Zwergenfeste herauszuschmuggeln in der es ein anderer Unterirdischer fand der den wahren Wert nicht erkannte und wir wollen nicht davon sprechen wo Murex Feuerglut – so sein Name - es verbarg. Von der weiteren Geschichte dieses Artefakts haben wir ja schon gehört und Sirion begegnete ihm und auch Balthasius nicht zum ersten Mal. Nun, der Alte hatte das Artefakt gut versteckt und fast vergessen; kehrte heim mit der Träne im Gepäck und wollte diese schon zubereiten als sein Diener ihm berichtete dass zwei Zwerge an seine Tür geklopft, nach ihm gefragt hatten und mit dem Versprechen zurückzukehren wieder gegangen waren. Nun erinnerte er sich und an diesem Abend nahm Baltasius die Substanz nun doch nicht zu sich; das Artefakt stahl sich in seinen Kopf und füllte sein Herz aus. Konnte es möglich sein die versteinerte Hülle mit den Tränen zu durchdringen und das was darin längst verschieden zu sein schien wieder zu erwecken? Er wusste es nicht, doch der Gedanke an das Ansehen welches er genießen und die Macht die ihm jene magische Kreatur schenken konnte – für die es ein leichtes war seine versiegtes Talent neu zu entfachen und stärker als bisher, da war er sich sicher – blendete ihn. Er schlief in dieser Nacht nicht sondern schmiedete einen Plan und ging gleich am nächsten Tage in die Bibliothek Gratensfels, welche sicherlich nicht mit Dol Amroth oder Minas Tirith vergleichbar, aber dennoch mit umfangreichem Wissen gefüllt war. Er fand zwei Orte in der Nähe die einen Versuch wert waren um ein Tor in die Zwischenwelten zu finden. Der eine war eine alte Lehe in Fornost namens Ebenfels, dort war aber seit langem keine Portalaktivität mehr zu verzeichnen. Somit blieb ihm Moorstedt welches im Süden des Herzogtums Thyomar lag. Dort gab es ein Tor welches immer noch offenstand und dem Wesen welches er hütete die Möglichkeit gab die magischen Quellen anzuzapfen. In den folgenden Nächten schlief er wenig und die Tage verbrachte er in emsiger Vorbereitung bis er endlich Anfang Juli – alleine – aufbrach, um seinem Schützling zu neuen Leben zu verhelfen. Das Behältnis und die Träne bewahrte er stets an seinem Körper auf. Manchmal meinte er das Artefakt würde in Vorfremde eine Wärme ausstrahlen, dies war aber wohl kaum möglich. Die Reise war lang und beschwerlich, doch ihn beflügelte die Aussicht auf etwas was noch keinen seiner Amtskollegen gelungen war. Schon bald würden sie ihm alle zujubeln wenn er ihnen den ersten – seit über fünfzig Jahren gesehenen – Drachen zeigte. Sein Herz war bereits von der Kreatur besessen bevor sie gezeugt worden war. Wie wir bereits hörten scheiterte er und Sirion gelang es ihm die Augen über sein Tun zu öffnen. Glücklicherweise hatte er noch nicht die Träne vergossen und als er sie endlich zu sich nahm, im Beisein der beiden Freunde Remus und Sirion, spürte er seine Kräfte zurückkehren. Aus Freude darüber schenkte er – nun wieder im Vollbesitz seiner Entscheidungsfähigkeit – den beiden das Artefakt und zog von dannen aus dieser Geschichte; sicherlich würden wir ihn nicht das letzte Mal sehen.



Was aber taten Remus und Sirion? Nun, zuerst handelten sie redlich indem sie es ihrem Hauptmann zeigten; Quinn zeigte sich interessiert. Dann jedoch sprach sich die Nachricht herum und ein wütender Mob kreiste die Gruppe ein und drohte sie alle zu vernichten wenn sie nicht selbiges mit dem Ei täten; und so taten sie es. Ein gezielter Wurf in die Flammen und ein magischer Feuerstoß aus einer anderen Hand führten zu einer kurzen Eruption in der das Ei – offensichtlich – verging. Doch sie wurden alle betrogen, denn Sirion hatte die kurze Bedenkzeit die man ihnen gab genutzt und das Ei in einen Alraunenwurzel eingelegt die er vom Friedhof entwendet hatte; diese Wurzeln hatten die Eigenschaften magische Flüche – wie Versteinerungen – aufzuheben und konnten außerdem astrale Kräfte verbergen. Niemand merkte, dass er in Wahrheit nur ein Stück Kohle ins Feuer warf welches er vorher ein wenig geformt und modelliert hatte. Somit ging das Abenteuer in Moorstedt zu Ende und der Zirkel durfte weiter ziehen, doch der Waldläufer und auch der Goblin welcher ihm nach dessen Geständnis beistand hatten nicht ehrenhaft gehandelt. Der große Adler war zornig und dies würden beide zu spüren bekommen. Vorerst jedoch galt es ein sicheres Versteck für das Artefakt zu finden in dem Sirion nach einer längeren Prüfung durchaus noch Leben vermutete. Er wusste aus dem belauschten Gespräch mit Balthasius, dass außer in Moorstedt auch in Ebenfels, dem kleinen Weiler nördlich von Bree, den er einmal zusammen mit seinem Onkel Shirokiel besucht hatte – über die Gründe hatte dieser geschwiegen aber er schien mit dem alten Grafen recht gut bekannt zu sein – Alraunen recht gut gedeihten und im Unterschied zu anderen Orten nicht abgeholzt wurden. Der dortige Wald durfte auch astral gedeihen und wurde von mächtigen Quellen gespeist. Er gedachte dem dortigen Büttel, der als dem Golde zugetan bekannt war, eine entsprechende Belohnung zukommen zu lassen wenn er das Artefakt, dessen Wert sich diesem sicherlich nicht erschloss, eine Weile verstecken würde. Sirion würde inzwischen versuchen mehr darüber herausfinden. In seiner Nähe behalten wollte er es vorerst nicht, dies erschien ihm zu gefährlich nicht nur ob des Zornes seines Hauptmanns. Er legte mit Remus sechs Goldstücke zusammen und bat ihn das Ei zu überbringen. Er selbst hatte noch etwas in Bree zu erledigen und würde dann folgen. Leider hatte Remus zumindest bezüglich der Entlohnung des Büttels eigene Überlegungen, doch das konnte Sirion nicht ahnen. Als er in Bree eintraf stieß Sirion im Übrigen auf einen seltsamen Aushang der im Zuge des Namenstages der Gräfin von Ebenfels – 13. August - nach Abenteurern suchte; das klang doch mal interessant; nähere Einzelheiten würde es nach dem Festmahl am folgenden Samstag geben. Er musste schmunzeln als er die Unterschrift las: Arne Lindenbruch, Büttel von Ebenfels.

Fortsetzung folgt...